

GEFÄHRLICHE RUHE

VOM GEFÄHRLICHEN SOG DER BEGIERDE

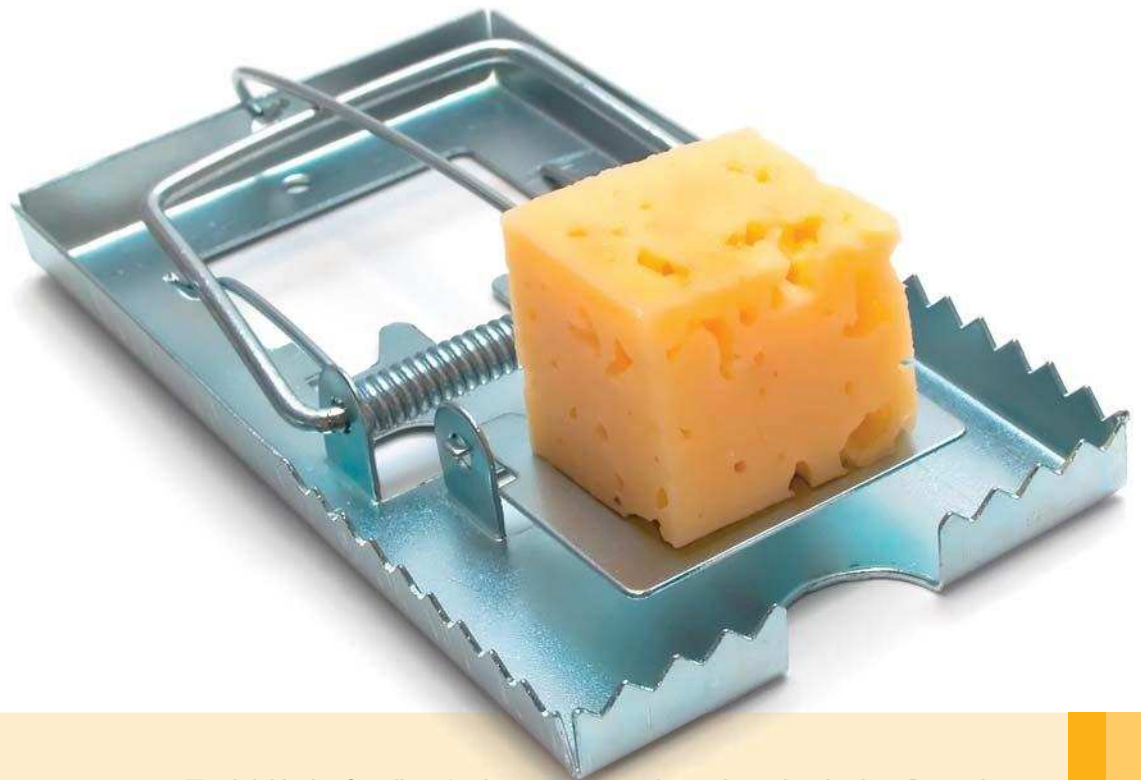


Foto: © nikos, fotolia.de

Kann Ruhe gefährlich sein? Wie kann Gott einen Ruhetag einsetzen, wenn Ruhe gefährlich sein kann? Natürlich ist Ruhe an sich nicht gefährlich. Aber – jede noch so gute Sache kann gefährlich werden, wenn wir sie missbrauchen oder falsch gebrauchen. Ein guter Wein ist sehr bekömmlich und ein Genuss. Wenn man jedoch mehrere Flaschen alkoholischer Getränke pro Tag in sich rein schüttet, kann man alkoholabhängig werden. Dies gilt bei vielen anderen Dingen ebenso.

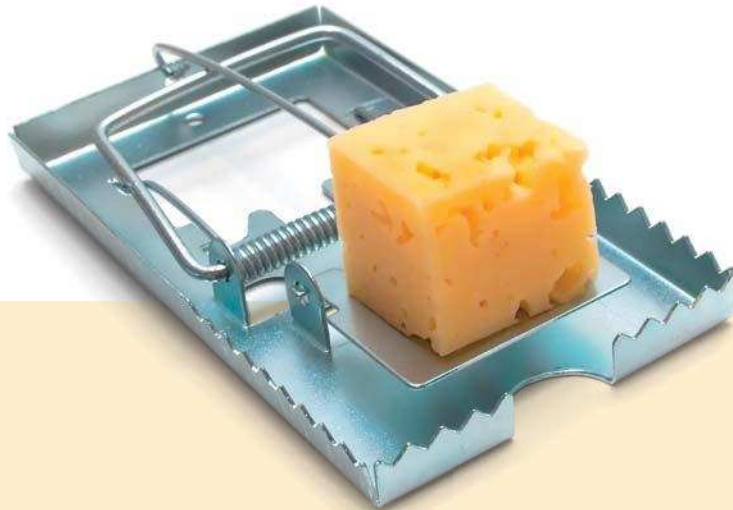
Als biblische Grundlage für dieses Thema soll uns der Beginn der Ehebruchsgeschichte des David mit Batseba dienen, die uns in 2. Samuel 11 berichtet wird. Es ist eine Geschichte, die einen förmlich erschauern lässt. Mit welcher Raffinesse und krimineller Energie geht David hier vor. Er überschreitet dabei sämtliche Grenzen selbst eines menschenwürdigen Verhaltens. Am Ende der Geschichte kann man nur staunen, mit welchem Übermaß an Gnade Gott dann David doch noch begegnet.

Es fing alles so harmlos an

Und dennoch steht es uns nicht zu, mit dem ausgestreckten Finger auf David zu zeigen oder gar den ersten Stein zu werfen. Es fing ja alles so ganz harmlos an. David kam in einen Sog, dem er scheinbar machtlos ausgesetzt war. Die Geschichte hört sich wie ein schlimmer Erotik-Roman an. Man

möchte sie kaum beschreiben. Dennoch wurde sie zu unserer Belehrung aufgeschrieben. Sie beschreibt den grausamen Sog männlicher Begierde. Einen Sog, dem wir Männer in unserer Zeit besonders stark ausgesetzt sind.

Es fing damit an, dass David sich nicht um sein Heer kümmerte. Er war nicht bei seinen Kriegen, um sie zu unterstützen. Er war auch nicht in seiner Gebetskammer, um Gott um Unterstützung für das Heer zu bitten. Ganz gewiss stand ihm als König auch Erholung und Ruhe zu. So war es üblich, dass man nach dem Mittag eine Ruhepause einlegte. Doch David dehnte diese Ruhephase aus, indem er sich auf der Dachterrasse seines Palastes erging. Erst jetzt wird die Ruhe für ihn gefährlich. Nun erblickte er in des Nachbarn Garten eine schöne Frau beim Baden. Es steht noch nicht einmal da, dass er sie nackt gesehen hat. Es heißt nur, dass sie von schönem Aussehen war. Dazu muss eine Frau ja nicht



unbedingt nackt sein. Die Augen der Männer werden nicht nur von nackten Frauen, sondern auch schon von freizügig gekleideten Frauen angezogen. An dieser Stelle tragen Frauen Mitverantwortung für die Blicke und Gedanken der Männer.

Die Tat wird im Herzen vorbereitet

Nun beginnt Davids Fehlverhalten. Er beginnt die Frau zu begehren und zieht Erkundigungen über sie ein. Das Ergebnis fiel ganz eindeutig aus, sie ist verheiratet und die Frau eines seiner tapferen Soldaten, der sogar zu seinen besten Soldaten gehörte. Spätestens hier hätte der Schlusspunkt der Geschichte sein müssen. Doch er kam nicht. Jetzt hat David auch noch seine königliche Stellung missbraucht. Er musste nicht einmal heimlich in der Nacht zu ihr gehen, sondern lies sie ganz offiziell zu sich holen. Und dann ging es ganz schnell. In seinem Herzen waren schon alle Barrieren abgebrochen. Da heißt es ganz kurz: „Und sie kam zu ihm, und er lag bei ihr.“

Ich will nur ganz kurz beschreiben, welcher Sog von schuldhaftem Verhalten nun voranschreitet. Sein Amts- oder Machtmissbrauch setzt sich fort. Als er erfährt, dass sie schwanger ist, lässt er Uria ihren Mann holen, um den Ehebruch zu vertuschen. Nur Lug und Betrug fiel ihm ein. Als dies nicht funktionierte, macht er Uria betrunken. Als dieser Plan auch nicht aufging, ließ er ihn ermorden. Aus der scheinbar harmlosen Ruhepause entsteht ein Mord. Warum?

Dann war es mit der Ruhe vorbei

David hat seine Ruhe missbraucht. Er hat seine Ruhe nicht sinnvoll genutzt, sondern sich von seinen männlichen Begierden beherrschen und treiben lassen. Und dadurch wurde seine Ruhe zu einer gefährlichen Ruhe.

Ich bin fest davon überzeugt, dass es dann mit seiner Ruhe vorbei war. Ganz gewiss plagte ihn nun seine Schuld und ließ ihn nicht mehr zur Ruhe kommen. Und dennoch war er nicht in der Lage, seine Schuld zu offenbaren und mit Gottes Hilfe in Ordnung zu bringen. Er brauchte Hilfe, um wieder zur Ruhe zu finden, um Vergeltung zu erfahren und mit Gott ins Reine zu kommen. Nathan kam ihm als ausgezeichnete Seelsorger zur Hilfe.

Bloß keine Überheblichkeit

Unweigerlich drängen sich anhand dieser Geschichte Parallelen zu heutigen Situationen auf. Wir Männer von heute sind den gleichen Gefahren ausgesetzt. Auch heute fallen große Gottesmänner durch ähnliche Geschichten tief in den Abgrund. Und jeder von uns Männern muss auf der Hut sein nicht auch zu fallen. Wenn Paulus in Galater 6,1 schreibt, „... gib acht auf dich selbst, dass nicht auch du versucht wirst!“, wird dies deutlich. Überheblichkeit und Selbstgerechtigkeit sind hier fehl am Platz. Vielleicht sind die Versuchungen ganz unterschiedlich, doch versuchlich sind wir alle.

Gefährliche Langeweile

Nun will ich jedoch einmal auf diesem für uns Männer (und auch Frauen) gefährlichem Pflaster bleiben. Wo geraten wir in die gefährliche Ruhe? Jede Form von Langeweile ist grundsätzlich gefährlich. Ruhephasen müssen gut und sinnvoll gefüllt werden. Gefährlich sind heute nicht nur Ruhephasen, sondern Gefahren lauern auch dann, wenn man sich irgendwo allein aufhält und unbeobachtet fühlt. Allein mit dem Fernseher oder dem Computer, im eigenen Zimmer, auf Dienstreise, am Arbeitsplatz oder im Hotel. Orte, wo wir in Gefahr kommen können, gibt es viele. Und dann werden uns Männern vor allem unsere Augen zur Gefahr. Wir sehen die schönen Frauen nicht mehr nur in des Nachbarn Garten, sondern auf den Straßen, im Fernsehen, auf dem Computer, in Zeitschriften, usw. Uns werden die Frauen mit und ohne Kleidung gratis frei Haus geliefert. Ja, da braucht es viel Widerstandskraft, um nicht hinzusehen.

Der Sog der Sünde

Nun möchte ich einmal den Sog der Sünde kurz skizzieren, wie er sich heute zeigt. Da beginnt man sich noch relativ harmlose Bilder anzusehen. Weil der Reiz nicht reicht, werden die Bilder immer offener und brutaler. So gelangen Männer in die Pornosucht, die sie fest in Besitz nimmt. Damit wurde dann ein Begehren geweckt, das auf normalem Weg nicht zu befriedigen ist. Im schlimmsten Fall landen Männer dann an entsprechenden Stellen und bei entsprechenden Frauen, die ihnen alle Wünsche erfüllen. Und vor eventuellen Folgen seines Verhaltens, wie bei David, muss man sich nicht einmal fürchten.

Sich selber schützen

Wie können wir uns vor diesen Gefahren schützen? Worauf sollten wir dabei achten?

1. Wir müssen die Gefahren erkennen. Jakobus spricht in 1,14 von den eigenen Begierden, die uns fortziehen und locken. Und in V. 15 sagt er uns, wo es hinführt, zum Tod. Auf das Ende einer Versuchung zu schauen, kann uns helfen, den ersten Schritt nicht zu tun.
2. Der Heilige Geist in uns ist die Kraft, die uns bewahren kann. Nur, dass er in uns wohnt, reicht noch nicht. Wir müssen auch seine Warnungen wahrnehmen und ihnen Folge leisten. (Galater 5,25 lesen)
3. Jesus sagt in Matthäus 5,28: „*Ich aber sage euch, dass jeder, der eine Frau ansieht, sie zu begehren, schon Ehebruch mit ihr begangen hat in seinem Herzen.*“
Die Barriere liegt zwischen dem Sehen und Begehren. Diese Barriere muss stark sein. Jeder Mann muss sich Barrieren in seinem Leben aufbauen. Ganz klare Grenzen in unseren Gedanken sind wichtig. Sie bestimmen dann unser Verhalten. Achten wir auch auf klare Grenzen im Umgang mit Männern und Frauen in der Gemeinde. Die Gemeinde ist kein automatischer Schutzraum für sexuelle Versuchungen. Gefahren bestehen besonders in der Seelsorge und in gemeinsamer Mitarbeit von einem Mann und einer Frau.
4. Was muten wir unseren Augen zu? In Psalm 16,8 heißt es: „*Ich habe den Herrn stets vor Augen, weil er zu meiner Rechten ist, werde ich nicht wanken.*“ Wenn ich ihn immer vor Augen habe, kann ich mir

nicht gleichzeitig Bilder vor Augen halten, die mich verführen. Und wenn er mir zur Rechten ist, habe ich einen guten Beistand und ich komme nicht ins Wanken.

5. Fühlen wir uns nicht stark, erkennen wir die Gefahren und fliehen. Gesunde Angst vor Gefahren ist kein Zeichen von Feigheit, sondern Klugheit. Paulus sagt in 1. Korinther 6,18: „*Flieht die Unzucht!*“ Dies ist ein ganz klarer Aufruf oder Befehl. Die Unzucht ist eine Kraft, die stärker ist, als meine Kraft. Deshalb darf man nicht kämpfen, sondern muss fliehen. Joseph bei Potifars Frau ist ein positives Beispiel dafür.
6. David hat Hilfe durch Nathan erfahren. Jeder darf wissen: Gott kann helfen und zu rechtbringen. Oft gebraucht er dazu andere Geschwister, die Hilfestellung geben. Es gibt keine Sünde, die nicht vergeben werden kann, dies zeigt uns die Geschichte des David auch. Haben wir den Mut, Hilfe zu suchen und anzunehmen. Galater 6,1 ruft uns zur gegenseitigen Hilfeleistung auf. Aber eines müssen wir auch sehen, David litt die restlichen Jahre seines Lebens schwer an den Folgen seiner Schuld. Deshalb müssen wir wissen: Gott vergibt, aber die Folgen unserer Schuld müssen wir manchmal viele Jahre, oder ein Leben lang, tragen.
7. Den Ehepaaren unter uns gebe ich noch den sehr wichtigen Hinweis, ihre eheliche Sexualität beiderseits erfüllend zu leben. Dazu empfehle ich Sprüche 5,15-23 und Prediger 9,9 zu lesen. In 1. Korinther 7,2 sagt Paulus: „*Aber um der Unzucht willen habe jeder seine eigene Frau, und jede habe ihren eignen Mann.*“ Damit weist er uns darauf hin, dass die eheliche Sexualität ein Schutz vor Unzucht sein kann.

Und die Frauen?

Nun könnten ja die Frauen sagen, dies betrifft uns alles nicht. Weit gefehlt, heute fallen auch viele Frauen auf diesem Gebiet. Der Weg zum Fall ist oft ein anderer, das Ergebnis aber ist gleich.

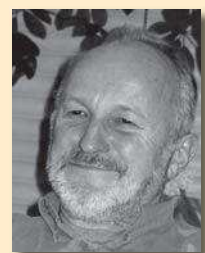
Frauen tragen eine große Verantwortung. Bewusst oder unbewusst sind sie manchmal eine Versuchung für die Männer (das gilt natürlich auch umgekehrt!). Deshalb haben die Apostel auch den Frauen ihre Anweisungen gegeben. Paulus spricht in 1. Timotheus 2,9f. von: „*Schamhaftigkeit und Sittsamkeit ... und was Frauen geziemt.*“ Petrus macht in 1. Petrus 3,3 deutlich, dass sich Frauen nicht mit äußerlichen Schmuck und schönen Kleidern hervortun sollen, sondern sie sollen sich mit ihren guten Charaktereigenschaften schmücken. Ja, auch die Apostel kannten die Gefahren zwischen Männern und Frauen.

David ist uns ein warnendes Beispiel für den Umgang mit Gefahren, die uns umgeben. Und sie sind präsenter, als wir es wahrhaben wollen. Es bringt nichts, sie zu negieren, sondern wir müssen sie offen beim Namen nennen und Strategien entwickeln, um ihnen nicht zu erliegen. Möge Gott diese Ausführungen zur Hilfe für viele Leser werden lassen.

Joachim Deschner

:P

Joachim Deschner ist zeitlicher Mitarbeiter der Gemeinde Schweinfurt und Leiter der Familienarbeit „Hoffnung für Familien e.V.“. Seine Frau Dorothea und er haben 5 Kinder und 8 Enkelkinder.



Buchempfehlungen:



Jeder Mann und die Versuchungen

Stephen Arterburn & Fred Stoeker,
Hänssler Verlag



Pornofalle: Der Weg zur Befreiung

Marco Distort,
Schwengeler Verlag